Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 162. Sonnabend den 14. Juli **1838.**

Bekanntmachung.

Da die Zahlung der Zinsen von den bei der hiesigen Spaar-Kasse niedergelegten Kapitalien für den Zeitraum vom 1. Januar bis ultimo Juni 1838

Montag den 9. Juli 1838,
Dienstag den 10. Juli —
Donnerstag den 12. Juli —

Montag den 16. Juli 1838,
Dienstag den 17. Juli — und
Donnerstag den 19. Juli —

in den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale erfolgen wird; so werden alle diejenigen, welche dergleichen Zinsen zu erheben haben, hierdurch aufgefordert: sich behufs deren Erhebung mit ihren Quittungsbüchern an einem der gedachten Tage zu melden. Breslau, den 23. Juni 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

† † Politische Zustände.

Seit einiger Zeit sind die Blicke der Journal-Politik wieder fast ausschließlich auf den Orient gerichtet, wo ein neuer Krieg zwischen der hohen Pforte und ihrem ersten Vasallen, dem Vicekönig von Aegypten, auszubrechen droht. Durch Jahrhunderte hindurch war Europa ein ruhiger Zuschauer bei den inneren Kriegen der Osmanen, sie galten ihm so zu sagen als eine Bürgschaft für den Frieden mit der Christenheit. Im letzten Decennium hat sich dieses Sachverhältniß merkwürdig verändert. Viel mehr als bei dem Kampfe auf der pyrenäischen Halbinsel und bei der noch immer schwebenden niederländisch-belgischen Frage ist das Interesse der großen Mächte bei dem Kriege zwischen der hohen Pforte und Aegypten verschieden. Das Sachverhältniß selbst, wie das Prinzip berührt wesentlich das Interesse Europa's. Die enge Verbindung mit Rußland, welches die Pforte, seit den letzten Verträgen, stillschweigend als Protektor anerkennt, einerseits, die französische Niederlassung in einem früheren Schutzlande der Pforte, auf der Küste Afrika's, trotz der Herrschaft, welche England auf den Weltmeeren zu behaupten gewohnt war, andererseits, bedingen ganz natürlich dieses wesentliche Interesse. Begierig sehen nun die Politiker der Art und Weise entgegen, wie dasselbe mehr oder minder sichtbar durch die Demonstrationen in den Kabinetten, wie durch die Bewegungen der zahlreichen Kriegsschiffe, welche die betheiligten Mächte nach und nach in den dem Archipel benachbarten Gewässern stationirt haben, hervortreten wird. Der auffallend lebhafte Courierwechsel im vorigen Monate wurde schon damals von einsichtsvollen Personen auf die Angelegenheiten im Orient bezogen, und die Winke, welche seitdem einige französische Blätter gegeben haben, hat man in St. Petersburg nicht minder verstanden, als in Paris und London. Wir zählen dazu vor Allem den schon erwähnten Artikel des Journal des Débats (s. Paris), aus welchem wir folgende Stelle mittheilen: „In den Angelegenheiten des Orients darf man zwei Dinge nicht vergessen: einmal, daß der Frieden daselbst unumgänglich nöthig ist, nöthiger vielleicht als irgendwo in Europa, da nirgends so viel auf dem Spiel steht; dann, daß neben dieser dringenden Nothwendigkeit des Friedens doch jeden Augenblick der Krieg daselbst möglich ist, dessen Folgen aufzuhalten, wenn er einmal begonnen ist, in der Hand keines Menschen mehr ist. Darum bedarf der Orient, der schläft, aber von Zeit zu Zeit dumpf sich vernehmen läßt, der größten Wachsamkeit. Denn hört der Westen Europa's einen Augenblick auf, Konstantinopel und Alexandrien in den Augen zu haben, unterläßt er es im Archipel durch seine Flotten gegenwärtig zu sein, so kann der Krieg auf einmal ausbrechen. Das wohlthätige Drohen unserer Flotten, die energischen Rathschläge unserer Diplomatie im Orient, alles muß angewendet werden, um den Status quo zu erhalten; denn diesen erheischt offenbar unser Interesse, wie überhaupt das Interesse der Civilisation. Uebrigens dient der Status quo im Orient keinesweges der Unbeweglichkeit und der Routine; vielmehr dem Fortschritte, dessen wirksamstes Werkzeug er ist. Ihn gilt es daher aufrecht zu erhalten, selbst durch Waffengewalt, wenn es sein müßte. Man fragt oft, zu welcher Partei wir uns halten würden, wenn der Krieg im Oriente ausbräche. Wir antworten: der Krieg darf gar nicht ausbrechen; und darum müssen wir den für unsern Feind erklären, der zuerst die Waffen ergreift. Wir dürfen im Orient keine Vorliebe äußern; wir dürfen weder für Konstantinopel noch für Alexandrien sein, oder vielmehr wir müssen für beide sein, so lange sie sich in den Grenzen des letzten Friedens halten. Wir müssen alles für Aegypten thun, so lange es ruhig bleibt; dagegen müssen wir gegen Aegypten auftreten, sobald es kriegerisch wird und die Ruhe stört. Sollte Mehmed Ali den Krieg im Orient entzünden, so ist er auch der Feind von Europa, indem er ihm dann eben so viel schadet, als er ihm durch den Frieden nützen kann. Der Friede im Orient ist in diesem Augenblick, selbst auf Unkosten einer Demonstration Frankreichs und Englands, im Interesse von Europa. Dasselbe, was wir von Aegypten sagten, gilt vom Sultan. Sollte er einem alten Groll oder unklugen Einflüsterungen nachgeben und den Krieg beginnen, und dadurch seine eigene Unabhängigkeit so wie das europäische Gleichgewicht gefährden, so ist er unser Feind. Kurz, unser Feind im Orient ist der Krieg, wer ihn auch beginnen möge." — Der Angstartikel der Debats wird in dem National vom 4. Juli beurtheilt. Der National, als Parteiorgan, spricht aus, was Alles in der Vorliebe für den Besitzstand im Orient liegt. „Nichts soll sich regen in der Welt, so fordert es unser Interesse; nur so können wir Rußland hindern, seine Ausbreitungsplane zu verfolgen; nur so mag das osmanische Reich, obschon bereits innerlich aufgelöst, noch eine Zeitlang fortvegetiren; nur so mögen wir den Vasallen der mächtiger als der Souverain, abhalten, das letzte Glied der Kette, die ihn an eine Trümmer heftet, zu zerbrechen. Frankreich will (im Orient) Jedermanns Freund sein, unter der Bedingung, daß die Welt sich auf einer Nadelspitze im Gleichgewicht halte und Niemand sich beigehen lasse, zu wachsen oder zu sterben; Frankreich wird die Unabhängigkeit des Sultans schützen, vorausgesetzt, daß er sich hüten wird, sie zu brauchen; es wird eben so auch den Vicekönig unter seine Flügel nehmen, falls er artig ist und auf den letzten Akt, man könnte sagen, auf das letzte Wort, eines seit dreißig Jahren kunstreich ausgearbeiteten Drama's verzichtet. Wollen sich Sultan und Vicekönig befehden auf Leben und Tod, so tritt Frankreich in die Mitte und zwingt die Unholde, sich um den Hals zu fallen. Frankreich hat nur einen Feind im Orient — den Krieg; diesen Feind nicht aufkommen zu lassen, wird es selbst zu den Waffen greifen. Sinnreiche Politik! Sie kann es aufnehmen mit dem Sprichwort: „Er stürzt sich in den Fluß, um dem Regen zu entgehen!' Man kannte bis jetzt nur Eroberungskriege und Principienkriege; die rechte Mitte hat eine neue Species von Krieg entdeckt, den Krieg, der nichts erwirbt, nichts zerstört, den man Krieg à fonds perdu nennen könnte." — Der National will also nichts wissen von der zuerwartenden, neutralen, und doch bewaffneten, stets zum Zuschlagen bereiten Politik im Orient. Hat Frankreich Geld, Menschen und Flotten zu verwenden, so mag es entweder sich für den Sultan oder für den Vicekönig erklären.

Nach solchen Gefechten der Journal-Politik, darf es uns nicht wundern, wenn man aus der Ankunft der englischen Flotte zu Toulon ein wichtiges politisches Ereigniß macht. Zwar folgen dort Feste auf Feste, dennoch will man wissen, daß die im Hafen stationirte brittische Flotte ihr Augenmerk auf den Orient gerichtet habe; vielleicht gilt es weniger Aegypten als Tunis, denn gegen dieses fürchtet man noch immer eine feindliche Bewegung von Seiten der Pforte, wenigstens befindet sich die französische Flotte gegenwärtig in der Levante, um die Bewegungen der türkischen Seemacht zu beobachten. Sollte die feindselige Stimmung zwischen Mehmed Ali und der Pforte sich nicht auf diplomatischem Wege aufheben lassen, so würde ein Bündniß zu Schutz und Trutz zwischen England und Frankreich, durch das feste Band des gemeinschaftlichen Interesses dauernd geschlossen werden.

Inland.

Breslau, 13. Juli. Heute Vormittags halb 12 Uhr reiste Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen von hier nach Glogau ab, nachdem Höchstderselbe die Inspicirung der hier zusammengezogenen sechsten Artillerie-Brigade vollendet und vor der Abreise noch die Militär- und Civil-Behörden zu empfangen geruht hatte.

Berlin, 11. Juni. Des Königs Majestät haben den seitherigen Land- und Stadtrichter zu Schwiebus, Rittergutsbesitzer Brescius, zum

Landrath des Züllichau-Schwiebuser Kreises im Regierungs-Bezirk Frankfurt Allergnädigst zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben geruht, die Land- und Stadtgerichts-Assessoren Meyer und Hirsekorn in Landsberg a. d. W. zu Land- und Stadtgerichts-Räthen zu ernennen.

Angekommen: Der Königl. Dänische General-Major von Moltke, von Kiel. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kabinets-Minister, Freiherr von Werther, nach Teplitz.

Koblenz, 2. Juli. Am 30. Juni begann, wie bereits gemeldet, die Feier mit einem großartigen Fackelzuge. In zahlloser Menge waren Fremde eingetroffen. Drei Dampfboote langten zugleich vor unserer Stadt an und brachten Abgeordnete und Gäste aus den rheinischen Städten, wie aus weiter Ferne. Die Straßen waren mit Bäumen und Maien, die Häuser mit Laubgewinden und Flaggen festlich geschmückt, die Fenster übrigens reich beleuchtet, und hier und da sprach ein zierliches Transparent in schlichten Worten den Geist der Festfeier treffend aus. An demselben Abend noch wurde Se. k. Hoh. der Prinz Wilhelm von Düsseldorf her erwartet. Auf dem Ehrenbreitstein und den beiden Festen Franz und Alexander loderten Freudenfeuer in die Nacht hinein; der Thurm auf der Moselbrücke war prachtvoll beleuchtet und flammte mit tausend brennenden Lampen dem ersehnten hohen Gaste den Willkommengruß entgegen. Se. königl. Hoheit trafen wirklich um 11 Uhr hier ein und stiegen in dem Ober-Präsidialgebäude ab. — Heiter, wie der Vorabend gewesen, brach der festliche Tag der 1. Juli selbst an. Eine schöne, rührende Scene begann die Feier. Aus Insterburg, dem Standort des 5. Kürassier-Regiments, dessen Chef der General von Borstell ist, war mit der Post ein Unteroffizier dieses Regiments angekommen, der in aller Frühe erschien, und sich mit den Worten vorstellte: „Auf Befehl des Königs melde ich mich als Ordonnanz." Jetzt erklang unter den Fenstern des General-Kommando's eine schöne Morgenmusik. Im Innern des Hauses aber hatte sich eine stillere Scene vorbereitet. Die Familie des Generals und seine nächste Umgebung sprachen dem Jubelgreise ihre Glückwünsche aus und überreichten ihm ihre Weihgeschenke. — Von den dienstthuenden Adjutanten und den am General-Kommando attachirten Chargen wurden die ersten Gratulationen dargebracht; sie überreichten ihm einen silbernen Pokal. — Um 8/4 9 Uhr überraschte Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen den Gefeierten in seiner Wohnung, und überreichte ihm eine Allerhöchste Kabinetsordre und den schwarzen Adlerorden in Brillanten. — Kaum hatte sich Se. königl. Hoheit entfernt, als um 9 Uhr eine Deputation des 8. Armee-Corps, dessen Anführer der General von Borstell ist, bei ihm eintrat. Der General-Lieutenant, Graf von Dohna, überreichte dem verehrten Chef, als Weihgeschenk des 8. Armee-Corps, einen massiv in Gold gearbeiteten Ehrendegen, dessen Griff mit Diamanten besetzt und auf dessen Klinge die Namen Großbeeren, Dennewitz und Leipzig, die Glanzpunkte seiner militairischen Laufbahn, eingravirt sind. Einzelne Offiziere desselben Corps übergaben hierauf dem General verschiedene Schreiben von den übrigen kommandirenden Generalen des preußischen Heeres, den alten Waffengefährten des Generals, ein Schreiben des Prinzen August, und eines, das Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Königsberg aus, demselben Orte, wo der General von Borstell früher das General-Kommando geführt, an ihn geschrieben hatte. — Hiernach trat der Major von Heister, Kommandeur des 5. Kürassier-Regiments, das in Insterburg liegt, und dessen Chef der Jubilar ist, vor diesen, und überreichte eine kostbare silberne Ehrensäule, auf welcher sich oben ein Standarten-Träger zu Pferde, in der Uniform eines Kürassiers, befindet; längs der Säule herauf windet sich ein Lorbeerkranz, und dazwischen sind die Namen der Schlachten und Gefechte, denen der General von Borstell beigewohnt hat, eingegraben; der Sockel trägt auf der einen Seite die Widmung, und auf der andern die Namen sämmtlicher Offiziere des Regiments. Auch die Prinzen von Solms, der Fürst von Wied und der Prinz Max von Wied hatten sich eingefunden. Die Regimenter, die in den ewig denkwürdigen Jahren des Freiheitskampfes 1813 und 1814 unter dem Befehle des Jubilars mitgefochten, wurden durch den Major von Zichlinsky vertreten. Ihr Weihgeschenk war ein vergoldeter silberner Kommandostab, mit Lorbeeren schneckenförmig umwunden; an den freien Stellen liest man die Namen der verschiedenen Truppentheile und Offiziere, die in jenen Jahren unter dem General gedient, und die Namen der Gefechte, in denen er sie angeführt. Das Hauptende des Stabes schmückt das Wappen des Generals in Email. Unter Vortritt des Generals von Pfuel erschienen die fremden Generale und Offiziere anderer Armee-Corps, und eine Deputation der österreichischen Offiziere aus Mainz wurde durch den General-Lieutenant und Vice-Gouverneur von Mainz, Freiherrn von Müffling, vorgestellt. — Nach den unter Vortritt des Ober-Präsidenten Freiherrn von Bodelschwingh Einzelne die ersten Beamten und Civilbehörden ihre Gratulation und Weihgeschenke dargebracht hatten, erschien die Deputation des Stadtraths und der Bürgerschaft von Koblenz, unter Vortritt des Herrn Ober-Bürgermeisters Mähler. Auf die Rede des letzteren erwiderte der Jubilar: „Lassen Sie mich immer Ihr Mitbürger sein; Mitbürger, wie ich immer war, will ich bei Ihnen bleiben." Als Zeichen der Dankbarkeit unserer Stadt verehrte ihm die Deputation einen goldenen Pokal in Römerform auf einem goldenen Teller, in dessen Mitte ein erhöheter Rand dem Pokal zum Fußgestell eingepaßt war. Der Pokal von 17 Zoll Höhe ist von einer durchbrochenen Trauben-Laube in Silber umgeben, durch welches das schimmernde Gold einen Lichtglanz wirft, dessen magische Wirkung jeden Beschauenden ergreift. Der Teller trägt auf dem Rande an einer Seite das Wappenschild des Jubilars und an der anderen Seite Kriegs-Trophäen in erhabener ciselirter Arbeit von Silber. Der freie Raum zwischen beiden ist in zehn Felder eingetheilt, deren jedes mit einem Kranze von Lorbeer- und Eichenlaub in Silber umgeben ist, und in denen auf weißem Grunde mit schwarzer Schrift die Namen derjenigen Orte eingravirt sind, wo der Jubilar die Seinigen zum Kampfe und zum Siege geführt hat. Diese Namen sind: Hochheim, Mainz, Pirmasens, Kaiserslautern, Trippstadt, Veltz, Großbeeren, Dennewitz, Leipzig, Hochstraaten. — Nachdem die Behörden und Abgeordneten dem Jubelgreise ihre Glückwünsche dargebracht hatten, holte Se. königl. Hoheit ihn zum feierlichen Gottesdienst in der hiesigen evangelischen Kirche ab. Höchstdieselben und der Prinz von Solms Durchlaucht geleiteten ihn in das Chor der Kirche. Der Oberprediger Herr Moelhausen hielt eine feierliche Rede und sprach schöne Worte über die Tugenden eines christlichen Kriegers, wie bei ihm unter allen Umständen, im Krieg und im Frieden, vor Freund und Feind die Tapferkeit mit der christlichen Liebe gepaart sein müsse. Alle Gemüther fühlten sich tief ergriffen, als er am Schlusse der Predigt in das allgemeine Gebet ein besonderes für den Jubelgreis aufnahm. Nach beendigtem Gottesdienste nahmen Se. königl. Hoh. den Jubilar mit zu Höchstihrer Wohnung, von wo sie sich zu Pferde nach dem Schloßplatze zur großen Parade begaben. Die sämmtlich in Coblenz garnisonirenden Truppentheile, das 2. und 3. Bataillon des 25., das ganze 29. Regiment, die 8. Pionierabtheilung und die 8. Artilleriebrigade aufgestellt. Eine unabsehbare Volksmenge war hier aus der Nähe und Ferne zusammengeflossen und freute sich des schönen militairischen Schauspiels. Was hier am meisten alle Gemüther entzückte, und lauten Beifall und Jubel erweckte, das war die Huld, womit Se. königl. Hoh. dem General bei der Parade die Honneurs machte, und den Rapport überreichte. — Um 2 Uhr holte Prinz Wilhelm K. H. den General zum Festmahl ab, das in dem großen ehemaligen Akademiesaale gefeiert wurde. Es verdient bemerkt zu werden, daß seit beinahe 46 Jahren in diesem Saale kein Diner gefeiert worden ist. Das letzte Fest wurde vom Kurfürsten Clemens Wenceslaus am 25. Juli 1792 zu Ehren des hochseligen Königs von Preußen, des Großvaters des Prinzen Wilhelm, gegeben, als die preuß. Armee auf ihrem Zuge nach Frankreich aus dem Lager bei Rübenach an demselben Tage aufgebrochen war. — An vierhundert Gäste hatten sich zu dem Festmahl vereinigt. Gegen Abend hob der Prinz die Tafel auf, mit einigen Worten, die, wie Alles, was er sprach, die Gemüther mächtig ergriff, der Versammlung äußernd, daß der König die Ehre, die hier einem Seiner ersten Beamten erwiesen würde, als ihm selbst wiederfahren ansehe, und daß Er die Gesinnung, die sich in diesem Feste kund gegeben, für den Ausdruck der ganzen Rheinprovinz halte. Unter rauschendem Lebehochruf trennte sich die Versammlung. Das Fest des Tages schloß ein glänzender Ball auf dem großen Casinosaal, der zu diesem Zweck sehr ansprechend ausgeschmückt war. Eine besondere Zierde waren die Blumen-Candelabern, staffelförmig sich erhebende Gerüste, auf denen zwischen dem dichten Laub und üppiger Blumenfülle die Lichter magisch hervorglühten. Se. königl. Hoh. beehrten den Ball mit Höchstihrem Besuch und eröffneten ihn an der Hand der Frau Generalin von Borstell. Höchstdieselben blieben einige Stunden in der Mitte der fröhlichen Gesellschaft, worauf Sie, so wie Se. Excellenz der General von Borstell, sich zurückzogen.

Bonn, 7. Juli. Herr Dubois, General-Inspektor der Universitäten von Frankreich, ist seit einigen Tagen hier, um sich mit den wissenschaftlichen Verhältnissen unserer Universität bekannt zu machen.

Münster, 7. Juli. Gestern Abend gegen 5 Uhr traf Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, von Hamm kommend, zur innigsten Freude aller treuen Unterthanen, hier ein und stieg auf dem hiesigen Schlosse ab, wo die Königl. Militär- und Civil-Behörden, das gesammte Domkapitel, den Weihbischof an der Spitze, alle Professoren der Königl. Akademie mit dem Rektor in seinem Amtsschmucke, der Direktor des Gymnasiums, mehre Rittergutsbesitzer, der Ober-Bürgermeister und der Stadt-Magistrat sich versammelt hatten, um ihre Aufwartung zu machen. Abends fand ein großer militairischer Zapfenstreich statt, an welchem die Musik-Corps sämmtlicher hier garnisonirender Regimenter Theil nahmen. In diesem Augenblick inspizirt Se. Königl. Hoheit die auf der Loddenhaide versammelten Truppentheile der hiesigen Garnison.

Deutschland.

Hannover, 5. Juli. Gestern Nachmittag beehrten Se. Maj. der König das städtische Freischießen mit Allerhöchstihrer Gegenwart, wurden aber nicht, wie üblich, von dem Magistrate, sondern von den Deputirten des Schützenvereins empfangen. Als der König erschien, lösete die Bürger-Artillerie ihre Kanonen, und ein Corps geschmackvoll uniformirter Bürger-Schützen bildete ein Spalier, durch welches der König zum Schützenhause hinritt, von dem lauten Zuruf der Schützen begleitet. Se. Maj. thaten zwei Schüsse vor verschiedenen Scheiben, besuchten die beiden Schützenzelte, und verließen alsdann nach halbstündiger Anwesenheit den Platz mit dem Versprechen, am nächsten Sonntage, in Begleitung der königl. Familie, den Besuch zu wiederholen.

(Hamb. Corresp.)

Großbritannien.

London, 6. Juli. Gestern hatte in Woolwich die schon erwähnte große Revue der Artillerie, der Sappeurs und Mineurs zur Nachfeier der Krönung in Gegenwart des Prinzen Georg von Cambridge, des Herzogs von Nemours und der fremden Botschafter und Gesandten stattgefunden. Den Beschluß machte ein Scheibenschießen, zu welchem 30 Raketen das Zeichen gaben. Die Gesellschaft besuchte dann das Arsenal und nahm hierauf ein Frühstück bei dem General-Feld-Zeugmeister, Sir Hussey Vivian, ein, welches von den Artillerie-Offizieren gegeben wurde. Es war für 800 Personen gedeckt, und auch Damen nahmen daran Theil. Auch zwei ungeladene Gäste hatten sich eingefunden; da man aber bald an ihren Manieren bemerkte, daß sie nicht hierher gehörten, so ersuchte sie der Haushofmeister, sich zu entfernen. Der Eine stellte sich darüber sehr entrüstet, wollte sich aber doch aus dem Staube machen. Dies erregte Argwohn, man hielt ihn fest und fand in seinen Taschen zehn seidene Schnupftücher. Die beiden sauberen Herren wurden nun zusammen unter polizeilicher Bedeckung abgeführt. Als die Gesellschaft aus dem Zelt wieder heraustrat, erblickte sie zu beiden Seiten lange Tafeln, an denen 4500 Unteroffiziere und Gemeine mit ihren Weibern und Kindern saßen, die hier von dem Feldzeugmeister und dem Offizier-Corps bewirthet wurden. Der Marschall Soult wurde im Vorübergehen von ihnen mit großem Enthusiasmus begrüßt. Später belustigten sich diese Leute mit allerlei Spielen, mit Wettlauf, Stangenklettern, Sackrennen und dergleichen, und am Abend wurde von der Artillerie ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt. — Vorgestern hat die Königin zum erstenmale seit ihrer Thronbesteigung einer Taufe in eigener Person als Zeugin beigewohnt. Es war eine Tochter des Herzogs und der Herzogin von Sutherland, welcher Ihre Majestät diese Ehre er-

wies. Die Taufe fand in der Wohnung des Herzogs statt und wurde vom Erzbischof von York verrichtet. Die Königin gab dem Kinde ihren Namen: Victoria. Ihre Majestät nahm nach der Taufe an einem Gabel-Frühstück Theil und kehrte nach drittehalbstündigem Verweilen in ihren Palast zurück.

Ein hiesiges Blatt will eine besondere Aufmerksamkeit von Seiten des Königs der Franzosen darin finden, daß er gerade seinen zweiten Sohn, den Herzog von Nemours, zur Krönung nach London gesandt habe, weil derselbe ein geborener Brite sei, indem er zur Zeit, als sein Vater ausgewandert war, in England zur Welt kam. — Dem Marschall Soult wird hier fortwährend von allen Seiten mit der größten Aufmerksamkeit begegnet. Am Montage besuchte der Marschall mit dem Herzog von Nemours die berühmte große Brauerei von Barclay und Perkins, die Londoner Docks und die St. Pauls-Kirche. In letzterer äußerte er beim Anblick des dem General Moore dort errichteten Monuments, daß er diesen Krieger auf dem Schlachtfelde bewundern und hochachten gelernt, und daß er seinen Tod wie den eines Bruders und Freundes betrauert habe. Am Dienstage nahm der Marschall die Merkwürdigkeiten des Ostindischen Hauses in Augenschein uud stattete dem Lord-Mayor einen Besuch ab. Als man in der Guildhall die Hoffnung aussprach, ihn bei dem Feste zu sehen, welches die City den Krönungs-Botschaftern geben will, antwortete er: „Ich werde mit großem Vergnügen der Einladung folgen; England und Frankreich müssen sich überhaupt in Zukunft nur noch bei Tafel einander gegenüber erblicken, sonst aber bei allen Gelegenheiten mit einander Hand in Hand gehen."

In einem Dorfe bei Tavistock sind am Krönungstage durch das Zerplatzen einer Kanone drei Menschen ums Leben gekommen und drei schwer verwundet worden.

Ein riesenmäßiges und bis auf den heutigen Tag beispielloses Unternehmen ist in der Themse, unweit der Mündung derselben, mit vollem Erfolge versucht worden. Es handelte sich davon, den Kiel eines starken untergesunkenen Schiffes, der wie ein unerschütterlicher Fels unter dem Wasser verborgen, die Schifffahrt hemmt, herauszuziehen. Alle bisher gemachten Anstrengungen waren fruchtlos gewesen. Endlich schlug ein Ober-Offizier des Geniekorps als Mittel vor: zwei ungeheuere bleierne Cylinder mit Schießpulver anzufüllen und sie mit Hülfe der Taucherglocke in paralleler Richtung in die Seiten des im Morast stecken gebliebenen Schiffes zu stellen und selbige anzuzünden, um sie zu sprengen. Eine Röhre, enthaltend eine Lunte von der einen Seite und den Cylinder von der andern an einer Rettungsboye hängend, sollte die Explosion veranlassen. Zwei Versuche, um dieses Vorhaben auszuführen, waren früher gescheitert. Jedes Mal hatte irgend eine Unordnung in den Zurüstungen den Erfolg verhindert. Ein Seemann, der in der Glocke in dieser unterseeischen Mine arbeitete, war, verstrickt in den Seilen, welche die Schwingungen des Wassers beständig bewegten und aus ihrer Stelle entrückten, umgekommen. Endlich am 28. Juni, nachdem alle Vorbereitungen beendet waren, sollten 4000 Pfd. Pulver, womit die ungeheuern Cylinder angefüllt waren, bei Berührung des Feuers das Bett des Flusses erschüttern, die schäumenden Gewässer zerstreuen und das untergegangene Schiff auf die Oberfläche speien. Das Signal ward gegeben. Alle Schaluppen, welche die Arbeitsleute und Neugierigen enthielten, zogen sich in weiter Entfernung zurück; eine einzige blieb zurück, nämlich die der Minirer, die, mit dem Ruder in der Hand, sich bereit hielten zu entfliehen, sobald einer von ihnen die Lunte angezündet hätte. Sie brannte langsam, länger als 5 Minuten. Die Angst der Zuschauer hatte den höchsten Grad erreicht. Unbeweglich, die Augen dem Punkte zugewandt, bis zu welchem das Feuer der Lunte sich erstrecken sollte, erwartete Jeder mit unaussprechlicher Spannung den feierlichen Augenblick. Plötzlich erfolgt die Explosion mit furchtbarem Krachen. Das Grandiose einer solchen Scene läßt sich nicht beschreiben. Man denke sich, wo möglich, eine Wassermasse, die Gestalt eines Helmdaches von mehr als 800 Fuß im Umkreise annehmend, 70 Fuß hoch in die Luft geschleudert, dann einen dicken und schwarzen Dampf, aus dessen Mitte, wie aus dem Kessel eines Vulkans, Bretter und Balken von allen Seiten empor fliegen. Die Gewalt des Stoßes war so groß, daß die Hügel an beiden Ufern erschüttert wurden. Man verspürte die Erschüterung bis Gravesend und in den benachbarten Dörfern. Auf die Stille des Erstaunens, das die auf beiden Ufern des Flusses aufgestellte Volksmenge ergriffen hatte, folgte enthusiastisches Beifallklatschen. Einige Minuten nach der Explosion sah man Schiffer sich durch starkes Rudern nähern, um die auf der Oberfläche des ruhig in sein Bett zurückgetretenen Wassers schwimmenden Schiffstrümmer zu sammeln. Kein Unglücksfall bezeichnete dies gefahrvolle Unternehmen.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. (Privatmitth.) Die Gazette de France legt heute, in Folge eines Streites zwischen ihr und einem conservativen Blatte, ihr politisches Glaubensbekenntniß ab. Dasselbe ist interessant genug, daß ich es seinem ganzen Umfange nach mittheile und einige Betrachtungen daran anknüpfe: „Das Journal der Conservateurs, das wir gestern angriffen und heute angreifen, fordert uns auf, wir möchten uns doch endlich erklären, was wir wohl unter der Restauration der französischen Gesellschaft verstehen. Die Restauration der französischen Gesellschaft heißt nichts anderes als: die Regierung des Königs; die Administratur des Landes durch das Land, die Unabhängigkeit des Priesterthums, vermittelst einer Ausstattung in Renten. Die großen Dienste auf eine permanente Weise ausgestattet; das Königthum ohne Civilliste mit einer Domaine in Grundstücken; die hohen Funktionen unentgeldlich; die Pairskammer als einen großen Rath des Königthums und die Deputirtenkammer als wahrhaften Vertreter des Landes, Subsidien votirend und die nöthigen Gesetze fordernd; die Provinzen wieder hergestellt; die Kommunen emancipirt und organisirt; endlich die Wahlen nach verschiedenen Graden, deren erster in der Gemeinde nach den zwei Basen der Steuer und der Bevölkerung; die industriellen Klassen zu den politischen Rechten zugelassen durch Wahlkorporationen ohne Monopol und ohne Privilegium. Endlich wollen wir eine formale Restauration, nicht etwa hervorgebracht durch Europa, sondern nach der französischen Constitution, die die Thatsachen alle aufnimmt, wo die Erklärung Ludwig XVI. sie gelassen hatte, jedoch die seit dieser Zeit bereits ins Leben übergegangenen Fortschritte in dieser trefflichen (belle)Nation beibehalten." — So geistreich auch diese Antwort der Gazette abgefaßt, und so sehr auch immer ihr politisches System, dem ihrer obscuren Milchschwestern vorzuziehen ist; so wenig wäre doch das vorliegende Programm bei dem besten Willen, nach dem einmal genommenen Laufe der Ereignisse seit Ludwig XVI. und der gegenwärtigen Lage Frankreichs, ausführbar. Die Gazette, die unter den Blättern ihrer Partei allein mit Geist und Erfahrung geschrieben wird, kann es, wie man hier deutlich sieht, nicht vermeiden, auf Utopien zu kommen, die ihr nicht minder als Andern bekannt sind. Auf die Erklärung Ludwig XVI. zurückgehen, das fühlt sie selbst, ist eine reine Unmöglichkeit, daher der Nachsatz, die bereits ins Leben übergegangenen Fortschritte beizubehalten; doch dieß ist eine Contradictio in adjecto, worüber die Gazette weggeht, gleich den Orakelsprüchen der Alten. Andere und ähnliche Widersprüche sind in diesem, wenn auch ziemlich aufrichtigen Glaubensbekenntniß, enthalten, auf die wir aufmerksam zu machen nicht nöthig finden; unverkennbar ist die Absicht dieses Blattes, eine Wahlreform herbeizuführen, wovon es einen Umschwung der Dinge hofft, der die Anerkennung der Julidynastie in Frage stellen, und somit den ältern Zweig der Burbonen nach Frankreich zurückführen könnte. — Ein Brief im Morning Cronicle, der diesem Blatte meldete, daß Mehemet Ali den Gesandten der europäischen Mächte seine Absicht, sich von der Pforte unabhängig zu erklären, mitgetheilt habe, giebt der Pariser Presse sehr viel zu schreiben. Das ministerielle Organ, das des Journ. des Débats, äußerte sich in einem langen Artikel über die Nothwendigkeit, den Frieden aufrecht zu erhalten, im Orient wie in Europa selbst; doch das Mittel, welches dieses Blatt zu diesem Zwecke an die Hand giebt, ist in der That höchst sonderbarer Natur; es räth nämlich — ungefähr wie jüngst die Revue des deux Mondes in der belgischen Angelegenheit — den Frieden durch — den Krieg zu erzwingen, d. h. die hohe Pforte zu bekriegen, Falls sie den Statusquo stören wollte, oder den Vicekönig von Aegypten zu bekriegen, falls er den Frieden zu brechen gedächte. Die Debats wollen hiermit wahrscheinlich den Krieg auf den Orient beschränken, und dadurch den Frieden in Europa aufrecht erhalten — wenn ihr Rath übrigens einen Sinn haben soll — allein eine etwaige Kriegserklärung an die Pforte dürfte schwerlich ein unfehlbares Mittel sein, diesen Zweck zu erreichen. Wenn Mehemet Ali wirklich fest entschlossen ist, seine Unabhängigkeit geltend zu machen, so würde diese Angelegenheit Verwicklungen herbeiführen, die nicht so leicht, als die Débats zu glauben scheinen, zu durchschneiden sind; übrigens aber scheint der Vice-König, nach spätern Berichten in der Times und dem Courrier Français, nichts weniger als fest entschlossen für die Unabhängigkeits-Erklärung, und soll die europäischen Gesandten einstweilen nur ersucht haben, ihre respektiven Höfe zu befragen, welcher Ansicht diese wären, wenn er die Nachfolge Aegytens in seiner Familie erblich erklären und die Oberhoheit der Pforte nicht anerkennen würde.

Ein hiesiges legitimistisches Blatt sagt: „Als eine der Folgen der Krönung der Königin von England hofft und wünscht man in den Tuilerien die Verleihung des Hosenband-Ordens, den als Ausländer nur regierende Häupter erhalten. In dem gegenwärtigen Augenblicke sind Ritter des Hosenband-Ordens: der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Oesterreich, der König von Preußen, der König von Dänemark, der König der Niederlande und der König der Belgier, der denselben als Gemahl der Prinzessin Charlotte erhielt. Von Heinrich IV. bis zu Karl X. waren alle Könige von Frankreich Ritter des Hosenband-Ordens. Der Fürst Talleyrand und der Graf Sebastiani sollen sich eifrig bemüht haben, jene Würde auch für den König der Franzosen zu erlangen. Man glaubt, daß die Bemühungen des Marschalls Soult in dieser Hinsicht erfolgreich sein werden.

Hr. Rothschild ist der Käufer des Hotels des Fürsten Talleyrand. Er hat 1,181,000 Frs. gegeben. Er soll geäußert haben, nachdem er es erstanden hatte: „Es ist ein wenig ärmlich (mesquin), doch ich will versuchen, es bewohnbar zu machen." Die Quot., die durch die Convertirung des verstorbenen Fürsten seine Freundin geworden zu sein scheint, rügt die Impietät, mit der man das Hotel, in dessen Sälen sich einst ganz Europa in seinen Regenten und deren Stellvertretern versammelt hat, schon den Trödlern, Häuserkäufern und Juden preisgegeben habe, noch bevor der Körper des großen Diplomaten an seine letzte Ruhestätte gebracht war. Man verauktionirte, sagte sie, das Bett, auf dem er starb, bevor sein Sarg in der Gruft zu Valencia stand. Das sehr feuchte Frühjahr hat mehrern leicht reizbaren Thieren im Jardin de Plantes das Leben gekostet, besonders sind mehre Affen an Brustübeln gestorben.

Das neue belgische 3pCt. Anlehen ist heute an die Börse gekommen; es wurde viel darin zu 75. 30 bis 75. 50 gemacht; man versichert, das Haus Rothschild habe jedem Agent de Change 1500 Fr. Rente von dem besagten Anlehen zu dem Ankaufspreis von 73, 10 überlassen. Einer der reichsten Pariser Kapitalisten, Hr. Baron von Eichthal, ist heute an einem Schlagfluß gestorben. — Die Pairskammer hat mit großer Mehrheit (103 Stimmen gegen 8) die Gelder für Algier votirt. — Bei der russischen Botschaft geht das Gerücht, der Kaiser Nikolaus werde der Krönung in Mailand beiwohnen. — Die Gräfin Lipona hat sich zu Marseille nach Livorno eingeschifft. — Nach Briefen aus Buenos Ayres vom 3. Mai dauerte die Blokade noch fort; es fing an in der Stadt an Lebensmitteln zu fehlen. (O. P. A. Ztg.)

In der Augsb. Allg. Ztg. liest man folgenden Artikel aus Paris vom 1. Juli: „Der Hof bringt in dieser Jahreszeit den größten Theil der Woche in Neuilly zu, wo auch die Großherzogin von Mecklenburg, Mutter der Herzogin Helene von Orleans, eine Zimmerreihe bewohnt. Die würdige Fürstin wird von der gesammten königl. Familie mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit behandelt, und scheint sich in dem so traulichen Familienleben äußerst wohl zu fühlen. Mehreren bekannten Deutschen, welche vergangene Woche einen Besuch in Neuilly abstatteten, drückte die Großherzogin ihre Freude aus, wieder bei ihrer geliebten Tochter zu sein. Sie sah, wie sehr diese sich in ihrer neuen Lage glücklich fühlt. Namentlich ist es der König, welcher mit jedem Tage die junge Fürstin mehr auszeichnet, und sie als seinen Liebling bezeichnet. Ludwig Philipp hat sich mehrmals geäußert, sein Sohn habe keine trefflichere und für seine Stellung passendere Gemahlin finden können. Vergangene Woche bei einem Spaziergange im Garten von Neuilly unter Anderm umarmte der König die

Herzogin von Orleans, welche er „seine Helena" nannte. Galanterie gegen junge Damen liegt sonst nicht im Charakter Ludwig Philipps, um so mehr wird solche Liebesbezeugung bei Hofe bemerkt. Zu dieser glücklichen Harmonie in der königl. Familie gesellt sich ein regelmäßiger Briefwechsel mit einem nordischen Monarchen, dessen Name in den Tuilerien nur mit der größten Huldigung genannt wird. Daß ein solches persönlich freundschaftliches Verhältniß für den europäischen Frieden die besten Garantien bietet, ist unzweifelhaft, und muß jeden Freund der Ordnung und der Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland mit den schönsten Hoffnungen erfüllen. Mäßigung und Versöhnung sind in unserer von so vielfachen Elementen bearbeiteten Zeit um so wünschenswerther, als von vielen Seiten dagegen gewirkt wird. Die meisten hiesigen Personen, welche wirklich politischen Einfluß üben, zeigen sich übrigens der Conciliation sehr geneigt. Guizot hat viel von seinen herben Formen und früheren Ecken verloren. Thiers ist ein sehr mobiles Werkzeug: Wachs nimmt alle Formen an. Selbst Odilon-Barrot und Mauguin haben sich gemäßigt. Letzterer scheint jetzt wenig an eine politische Carrière zu denken; der Moment ist nicht günstig. Odilon-Barrot hat sich dem Pavillon Marsan sehr genähert, und ist in den Tuilerien gern gesehen. Ehe er aber Minister wird, muß es stürmen und blitzen. Das jetzige Ministerium lebt also fort, obgleich Graf Montalivet stark an der Gicht leidet, und Graf Molé von der Presse wenig geschont wird. Der bekannte Schriftsteller und jetzt der Diplomatie angehörige Löwe Weymars befindet sich seit einer Reise nach Deutschland wieder in Paris. Er bewohnt ein sehr elegantes, prachtvoll eingerichtetes Hotel, Rue de Bac, und steht namentlich mit dem Grafen Molé in sehr intimen Verhältnissen."

Spanien.

Madrid, 29. Juni. Die Königin Regentin hält heute Musterung über zwei Bataillons, die unter General Pardinnas nach Arragonien abgehen. Es gehen dumpfe Gerüchte von einer republikanischen Verschwörung; die Regierung hat darüber anonyme Briefe erhalten, deren Urheber noch nicht herauszubringen waren. Die Königin setzt jetzt ihr ganzes Vertrauen auf Espartero, der auch direct mit ihr correspondirt.

Miszellen.

(London.) In Leeds fand vor Kurzem ein Unglücksfall eigener Art statt. Ein junger Arbeiter, welcher bei dem Aufwinden der Baumwollen-Ballen in dem untern Theil einer Fabrik mit der Befestigung des Seiles an die Ballen beschäftigt war, machte sich den unvorsichtigen Scherz, das lose Seil in eine Schlinge zu legen und seinen Kopf hindurchzustecken. In diesem Augenblicke setzte sich die Winde im obern Stockwerke in Bewegung, das Seil wurde straff und der Unglückliche ward mit dem Ballen in die Höhe gezogen. Zwar wurde sogleich das Seil von der Winde abgemacht, so daß die ganze Last auf den Boden fiel; allein es war zu spät; der Unglückliche lebte nur noch eine Stunde.

(Der Kaufmann von Venedig.) Der Stoff zu diesem dramatischen Werke Shakespeare's, dessen Dichtung in das Jahr 1577 fällt, wie man gewöhnlich annimmt, ist von einer Begebenheit entlehnt, welche ungefähr 10 Jahre vor der Dichtung des Drama's vorkam. Gregorio Letti, der Biograph des Papstes Sixtus V., erzählt in dem 2ten Buche seiner Geschichte dieses Papstes manches Beispiel von dessen strenger Gerechtigkeitspflege, unter andern auch das folgende: Ein reicher römischer Kaufmann, Paul Maria Secchi erfährt, daß Franz Drake St. Domingo erobert und dort große Beute gemacht habe. Er theilt diese Neuigkeit einem jüdischen Kaufmanne, Simson Ceneda, mit, dem sie aber entweder wirklich als unglaublich erschien, oder dem daran gelegen war, sie als unglaublich erscheinen zu lassen. Kurz, er bestritt hartnäckig die Wahrheit und äußerte endlich bei wiederholter Betheuerung des Gegentheils: Ich verwette ein Pfund meines Fleisches, daß die Nachricht unwahr sei; und ich dagegen, erwiederte der Katholik Secchi, setze 1000 Scudi ein. Ein Vertrag wird aufgesetzt von zwei Zeugen, einem Christen und einem Juden, unterschrieben und bestimmt, daß wenn die Nachricht falsch sei, Paul Maria Secchi, der christliche Kaufmann, verbunden sei, dem Juden Simson Ceneda 1000 Scudi zu zahlen, gegentheils solle der christliche Kaufmann berechtigt sein, mit eigener Hand und scharfem Messer dem Juden ein Pfd. Fleisch von seinem Leibe herauszuschneiden. Gar bald war kein Zweifel über Drake's Sieg und der Christ forderte die Erfüllung des Vertrags. Vergebens bot der Jude 1000 Scudi Lösegeld, die der christliche Kaufmann ausschlug und auf die Erfüllung des Vertrags drang. In der Angst seines Herzens läuft der Jude zum Gouverneur, um durch diesen den Kaufmann zu bewegen, 1000 Scudi zu nehmen; der Gouverneur aber meldet die Sache dem Papste, welcher beide Theile zu den Galeeren verurtheilt, wofern sie sich nicht durch 2000 Scudi an das Spital der sixtinischen Brücke loskauften. (Frankf. Bl.)

(Chinesische Wasserbewohner.) Man muß dieses Volk für Amphibien halten, wenn man eine Mutter in einem Bote sitzen und ruhig nähen sieht, während ein fünf- bis sechsjähriges Kind rund herum schwimmt und ein anderes, das noch nicht gehen kann, auf Händen und Füßen an dem kleinen Verdecke herumkriecht und jeden Augenblick in das Wasser fallen kann. Dies ist keine so schreckliche Katastrophe, als man erwarten sollte, denn man hat eine Vorsichtsmaßregel gegen Zufälle dieser Art gebraucht. Ein mit grünen und rothen Ringen bemalter Kürbiß, so groß als eine Blase, wird mit Band hinten an den Schultern des Kindes befestiget, bis es für sich selbst sorgen kann; wenn es zu weit kriecht und in den Fluß fällt, was gar oft geschieht, so hat die Mutter weiter nichts zu thun, als es aus dem Wasser zu fischen und wieder an den vorigen Platz zu thun, wenn es die Strömung nicht bereits zu weit fortgeführt und den Kopf ihm vielleicht an einer andern Barke zerschmettert hat.

Die Eisenbahnen gefährliche Rivalinnen aller Droguen der Apothecaries-Hall.

Im Märzhefte des „Medico Chirurgical Review" macht Dr. James Johnson folgende Bemerkungen bekannt: „Das Fahren auf den Eisenbahnen gewährt sowohl mehre Eigenthümlichkeiten als auch Vortheile vor der gewöhnlichen Art der Fuhrwerke. Die Schnelligkeit, mit welcher sich der Zug durch die Luft bewegt, ist sehr erfrischend, selbst bei heißer Witterung, wenn anders die Fahrt sich auf mehre Meilen ausdehnt. Das Zittern oder besser das Oscilliren, welches dem Körper des Fahrenden mitgetheilt wird, ist sehr verschieden von dem Schwingen und Rütteln einer Postkutsche und fruchtbar an der Gesundheit zuträglichen Wirkungen. Es gleicht den Blutumlauf aus, befördert die Verdauung, beruhiget, wenn das Freie gewonnen ist, die Nerven, und veranlaßt häufig einen gesunden Schlaf während der folgenden Nacht; ja diese Art zu reisen ist so beschaffen, daß sie weder Abspannung noch Schmerz und Ermüdung verursacht, die bei schwächlicher Constitution die nächtliche Ruhe so gern rauben. Die Eisenbahnen haben daher das Angenehme, ein mächtiges Heilmittel mehrer Unpäßlichkeiten zu sein, denen die Bewohner der Hauptstadt und der Städte überhaupt unterworfen sind. — So weit der englische Arzt. Noch ist die Möglichkeit, diese erfreulichen Erfahrungen in unserer Provinz an uns selbst zu erproben, in ziemlich weite Perspektive gerückt; was gäbe es aber für Interessen, die neben der gewinnreichen Aussicht auf Erleichterung und Beschleunigung jedweden Verkehrs zu allseitiger Unterstützung eines nach den verschiedensten Richtungen hin empfehlenswerthen Unternehmens dringender auffordern und gewisser bestimmen könnte, als die eben angeregten? — r.

Portraits in französischer Kreide-Manier.

In unsrer Stadt lebt jetzt ein junger Künstler, ein Schüler von Hensel, der in Breslau geboren und auf der Akademie in Berlin gebildet ist, sich einige Zeit hier aufhalten wird und mit Glück in jener französischen Kreide-Manier, die Krüger vor zwei Jahren etwa in Berlin einführte, portraitirt. — Der junge anspruchslose Mann heißt Fränckel, und ist durch mehrere sehr wohl gelungene Bilder, die sowohl in Berlin als auch hier bei Gelegenheit der Kunstausstellungen rühmlich und mit Auszeichnung genannt worden, bekannt. Wir erinnern nur an seine „Falkenprobe" und an die „Holzdiebe in der Schonung." Des Künstlers eigenes Portrait in jener Kreide-Manier, von ihm selbst gezeichnet, war in unserer diesjährigen Ausstellung zu sehen, und hat selbst strengen Kunstrichtern genügt. Bemerken wir hier noch, daß der junge Maler bei mäßigen Ansprüchen eine glückliche Gabe der Auffassung und des Treffens hat, so glauben wir nicht wenigen Lesern eine erwünschte Nachricht zu geben. 4.

(Antwort.) Das uns durch die Stadtpost zugeschickte Schreiben gegen den Herrn Konsistorialrath Schulz können wir theils seiner Anonymität wegen, theils deshalb nicht abdrucken, weil es eine Menge persönlicher Invektiven gegen einen so allgemein hochgeachteten Mann enthält. Die Redaktion.

Universitäts-Sternwarte.

13. Juli 1838.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Mgs. 6 U.	27" 10 97	+ 17, 8	+ 17, 0	1, 8	S. 2°	heiter
〃 9 U.	27" 10 97	+ 18, 9	+ 19, 8	4, 4	W. 0°	Federgewölk
Mtg. 12 U.	27" 10 93	+ 20, 0	+ 22, 0	6, 2	NW. 6°	große Wolken
Nchm. 3 U.	27" 10 67	+ 20 6	+ 23, 8	7, 6	W. 2°	〃 〃
Abd. 9 U.	27" 10,43	+ 19 6	+ 18, 2	2 6	O. 2°	Federgewölk

Minimum + 17, 0 Maximum + 26, 5 (Temperatur) Oder + 18, 1

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 162 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 14. Juli 1838.

Todes-Anzeige.

Heut starb hierselbst der Königl. Fürstenthums-Gerichts-Rath Herr Karl v. Gilgenheimb. Das Kollegium hat in ihm einen eifrigen, noch im Alter sehr thätigen Mitarbeiter, der Kreis seiner näheren Bekannten einen treuen und aufrichtigen Freund verloren, dessen ehrenvolles Andenken lange fortleben wird.

Neisse, am 11ten Juli 1838.

Das Kollegium des Königlichen Fürstenthums-Gerichts.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 8 Uhr vollendete nach kurzen Leiden ihre irdische Laufbahn meine innigst geliebte Gattin und Mutter dreier unmündiger Kinder, Anna Regina Post, geb. Gilarde, in einem Alter von 42 Jahren weniger 3 Tagen. Entfernten Freunden und Verwandten widmen diese Anzeige zur stillen Theilnahme.

Breslau, den 11. Juli 1838.

C. Post, als Gatte, nebst Kindern.

Im Verlage von J. L. Schrag in Nürnberg ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau so eben eingegangen:

Grundriß der Mineralogie,

mit Einschluß der

Geognosie und Petrefaktenkunde,

von

Ernst Friedr. Glocker.

2te Lief. Bogen 13—24. Tafeln 1—4. Gr. 8. Geh. Preis der ersten beiden Lieferungen 1 Rtlr. 15 Sgr.

Bade- und Brunnen-Literatur.

So eben ist im Verlage von Graß, Barth und Komp. in Breslau erschienen und bereits geheftet in eleganten Umschlag für den Preis von 1 Rtlr. 10 Sgr. zu haben:

Die Heilquellen zu Landeck

in der Grafschaft Glatz.

Von

Florian Bannerth,

der Medizin und Chirurgie Doktor, städtischem Bade- und Brunnen-Arzte zu Landeck.

Mit einer lithograph. Ansicht der Marianenquelle und Abbildungen der Thermal-Conferven.

Bekanntmachung,
betreffend die Sperrung des Klodnitz-Kanals.

Dem Handel- und schifffahrttreibenden Publikum, wie den Oder-Schiffern, wird hiermit bekannt gemacht:

daß in diesem Sommer die Sperrung des Klodnitz-Kanals, behufs der an den verschiedenen Bauwerken vorzunehmenden Reparaturen, am 1. August eintreten und bis zum 1. September d. J. statthaben wird.

Oppeln, den 3. Juni 1838.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung,
die Verdingung des Oberlandesgerichtlichen Holzbedarfs betreffend.

Der Holzbedarf des unterzeichneten Königl. Oberlandesgerichts von ungefähr
140 Klaftern Eichen-, Birken- oder Erlenholzes,
30 Klaftern kiefernes Holz,
für das Jahr 1838— 1839 soll an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin auf den 13ten August d. J., Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Schröter 1. in dem Parteienzimmer Nr. 1 anberaumt worden, und werden die Lieferungsbewerber hiermit aufgefordert, ihre Gebote bis zu diesem Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst im Termine selbst einzufinden und des Weitere zu gewärtigen.

Die Lieferungsbedingungen, zu denen auch die baare Bestellung einer Kaution von Einhundert Thalern gehört, können bis dahin täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in den Nachmittagsstunden bei dem Archivarius, Herrn Stange, eingesehen werden. Breslau, den 26. Juni 1838.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll die Lieferung von
2431 Bettdeckenbezügen incl. 32
2381 Kissenbezügen incl. 32
1945 Betttüchern incl. 30
3498 Handtüchern incl. 38
(für Offiziere)
684 Strohsäcken und
800 wollene Decken incl. 26 für Offiziere
für die Garnison-Anstalten des diesseitigen Armee-Corps-Bereichs pro 1838 in Entreprise gegeben werden, wozu ein Licitations-Termin auf den 19. Juli c. in unserm Geschäfts-Locale anberaumt worden ist.

Indem wir Lieferungslustige hierzu einladen, bemerken wir zugleich, daß die nähern Bedingungen, so wie die Normal-Probestücke täglich in den gewöhnlichen Dienststunden bei uns sowohl, wie bei den Königlichen Lazareth-Kommissionen in Glatz und Neiße eingesehen werden können, und daß zehn pCt. des Betrages des Lieferungs-Objektes in baarem Gelde oder Preußischen Staatspapieren als Caution sofort im Termin zu stellen sind.

Breslau, den 28. Juni 1838.

Königl. Intendantur des 6. Armeecorps.

Bekanntmachung.

Es soll am 16. Juli d. J., Nachmittags um 2 Uhr, eine Quantität Akten-Makulatur von circa 40 Ctr. in kleinen Partien gegen gleich baare Bezahlung auf dem hiesigen Leinwandhause öffentlich verkauft werden.

Wir machen dies hierdurch bekannt und fordern die Kauflustigen zugleich auf, sich im bezeichneten Lokale an den Raths-Registrator Herrn Kruppe zu wenden.

Breslau, den 26. Juni 1838.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.

Die der hiesigen Kämmerei gehörigen Vorwerksgrundstücke des Dominial-Gutes Hermsdorf, städt., 1 Meile von Schmiedeberg, 1 Meile von Liebau und $1\frac{1}{2}$ Meile von Landeshut belegen, bestehend aus 547 Morgen nutzbarer Aecker und Wiesen, dem Schloßhofe nebst Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einer Ziegelei, zwei Leinewandwalken und Bleichen und einer mit vollständigen Inventarien-Stücken versehenen Brauerei und Branntweinbrennerei sollen im Wege der öffentlichen Licitation, laut Kommunalbeschluß, parzellenweise von Michaeli 1838 ab veräußert, resp. verpachtet werden. Der Licitations-Termin ist

auf den 31sten August d. J.

an Ort und Stelle angesetzt, die Verkaufs-, resp. Erbpachtsbedingungen sind jederzeit in unserer Registratur einzusehen und der Zuschlag wird sofort in termino ertheilt.

Wir laden zahlungsfähige Kauf- und Erbpachtslustige hiermit ein, sich am bestimmten Tage früh 8 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Hermsdorf einzufinden und bemerken schließlich, daß zu der Brau- und Brennerei, außer dem Schlosse, worin sich sehr gute Keller befinden, und einigen Wirthschafts-Gebäuden und Gärten, auch noch circa 40 Morgen Acker und Wiesen geschlagen worden sind.

Schmiedeberg, den 6. Juli 1838.

Der Magistrat.

Bekanntmachung eines Raubmordes.

Am 1. Juli d. J. ist in dem, zwischen Fürstenstein und der Stadt Freiburg gelegenen, so genannten Fohlenbusche der Leichnam des wahrscheinlich erst in der vorhergegangenen Nacht erschlagenen Züchnergesellen August Sieber, von Friedland gebürtig, bis auf das Hemd und Halstuch all' seiner Kleidungsstücke beraubt, aufgefunden worden. Nach den Ermittelungen hat dessen Kleidung aber bestanden in:

1) einem kaffeebraunen, noch ziemlich guten und fein tuchenen Oberrock mit zwei Reihen glatt übersponnener und mit einem Stahlplättchen stehenden Oehren versehener Knöpfe, von denen der unterste auf der rechten Seite und gerade auf der Hüftnath stehende, jedoch ohne Oehr und mit einem Kreuzmuster über ponnener von etwas lichterer Farbe;
2) einer Weste von demselben Tuch, vorn zum Ueberschlagen und mit zwei Reihen gelber, gemusterter Knöpfchen;
3) einer runden und mit einem schwarzen Schilde versehenen Deckelmütze, gleichfalls von demselben Tuche;
4) ein Paar Beinkleider von dunkelblau grau melirtem Tuch, zum Ueberziehen über die Stiefeln, mit Leinwand gefuttert und mit einem schmalen Latz;
5) ein Paar kurzen, kalb- oder fahlledernen Stiefeln mit ganz neuen und bis in den hohlen Fuß, ja fast bis zu den gleichfalls neuen und mit Hufeisen versehenen Absätzen reichenden Sohlen; einem dem Leichnam gelassenen Hemd von stark wergener Leinwand, im Schlitz mit sogenanntem Kreuzstich gezeichnet ML.

Alle respektiven Militär- und Civil-Behörden werden demnach ersucht, falls sich Jemand mit diesen Kleidungsstücken, von denen der Oberrock und die Weste wenigstens stark blutig gewesen sein müssen, angethan, betreten lassen sollte, denselben sofort zu arretiren, und gegen Erstattung der Transport- und anderen Kosten unter ganz sicherer Bedeckung an uns abliefern zu lassen.

Fürstenstein, den 5. Juli 1838.

Reichsgräflich von Hochbergsches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein.

Bekanntmachung.

Der Fleischermeister Wilhelm Schwenzner und dessen Ehefrau Johanna geborne Ender zu Rosenthal, haben die nach dem Wenceslaischen Kirchenrecht auf den Fall der Vereibung eintretende Gütergemeinschaft, laut gerichtlichen Vertrages vom 30. Mai 1838 ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 2. Juni 1838.

Das v. Haugwitzsche Gericht über Rosenthal.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 17. September 1836 zu Barzdorf verstorbenen Landraths Andreas Carl Samuel Freiherrn von Richthofen wird hierdurch die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie damit nach § 137 und folg. Tit. 17 Allgem. Land-Rechts an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheiles, werden verwiesen werden.

Breslau, den 18. Mai 1838.

Königliches Pupillen-Kollegium.

Bekanntmachung.

Gerichts-Amt der Herrschaft Dyhernfurth.

Am 24. Juni 1838 ist an das Oderufer bei Dyhernfurth ein männlicher Leichnam angeschwommen.

Derselbe war bekleidet mit einem schwarz tuchenem, mit Sammtkragen versehenen und mit Seide gefütterten Oberrocke, grau blau melirten Tuchbeinkleidern, schwarztuchenen Ueberschlagsweste mit hörnernen Knöpfen, schwarzsammtnen, mit grüner Seide gefütterten Cravatte, und einem Halskragen, welcher mit Nr. 6 und einem Buchstaben bezeichnet ist, welcher einem A ähnlich sieht.

Die leinenen Unterbeinkleider, weiß flanellne Unterjacke, zwirnenen Strümpfe und das feine flächsene Hemde sind ohne besondere Zeichen und Merkmale.

In der Rocktasche fanden sich ein weiß leinenes Schnupftuch, ein Paar weißledernе Handschuhe, und eine gestrickte Schlafmütze.

In der Westentasche wurden eine Brille mit messinger Fassung, und ein schwarzseidener gestrickter Geld-Beutel vorgefunden, in welchem sich 4 Thalerstücke und $25\frac{1}{2}$ Sgr. befanden.

Alle diejenigen, welche über die Person des Aufgefundenen und dessen Todesart nähere Auskunft zu geben vermögen, werden hiermit aufgefordert, sich persönlich oder schriftlich in der Kanzlei zu Dyhernfurth zu melden, und das Weitere zu gewärtigen.

Neumarkt, 29. Juni 1838.

Bekanntmachung
der General-Landschafts-Direction in Posen.

Bei der heute stattgefundenen Verloosung der in termino Weihnachten c. zum Tilgungsfonds erforderlichen Pfandbriefe über 107,000 Rthlr. sind, mit Beobachtung der gesetzlich vorgeschriebenen Formen, nachstehende Pfandbriefs-Nummern gezogen worden:

A. über 1000 Rthlr.

Nr.	Nummer des Pfandbriefs laufende	Amort.	Gut.	Kreis.
1	1	2014	Bielewo	Kosten
2	3	1855	Bolechowo	Posen
3	1	1429	Będzieszyn	Adelnau
4	5	845	Bobrowniki C.	Ostrzeszow (Schildberg)
5	3	5899	Babin	Wreschen
6	3	1532	Brudzewo	dito
7	4	1533	dito	dito
8	1	5945	Baborowo	Obornik
9	3	2131	Babin	Schroda
10	11	428	Baszkowo	Krotosczyn
11	7	4315	Czerniejewo	Gnesen
12	4	521	Chobienice	Bomst
13	13	5542	Chraplewo	Buk
14	3	2656	Chlewo	Ostrzeszow (Schildberg)
15	2	2142	Dłusko (Lauske)	Birnbaum
16	4	5686	Dąbrowka	Posen
17	3	5770	Dziecmiarki	Gnesen
18	2	5090	Dąbrowo	Wągrowiec
19	3	87	Droszew	Pleschen
20	4	88	dito	dito
21	2	2615	Gogolewo	Schrimm
22	2	4788	Gorazdowo	Wreschen
23	9	3895	Golenia	Pleschen
24	1	5666	Graboszewo koscielne	Wreschen
25	3	5668	dito	dito
26	4	317	Grudzielec	Pleschen
27	3	5491	Głębokie	Schroda
28	4	96	Gałowo	Samter
29	5	1610	Głuchowo	Kosten
30	1	2663	Goray	Birnbaum
31	2	6386	Gołązkie	Pleschen
32	5	5682	Gonice	Wreschen
33	2	1077	Gołembin	Kosten
34	4	4	Gronowko	dito
35	2	4813	Gowarzewo	Schroda
36	54	111	Jutrosin	Kroeben
37	1	1357	Jankowo	Gnesen
38	8	607	Konary	Kroeben
39	11	610	dito	dito
40	20	3120	Kurnik	Schrimm
41	23	3123	dito	dito
42	9	2881	Konarzewo	Posen
43	2	2625	Kierzno	Ostrzeszow (Schildberg)
44	3	2792	Kopanica	Bomst
45	6	3530	Knyszyn	Posen
46	2	4262	Kosieczyn (Kuschten)	Meseritz
47	4	1024	Ludomy	Obornik
48	10	5204	Lwowek (Neustadt)	Buk
49	1	5737	Linowiec	Mogilno
50	2	3694	Lechlin	Wągrowiec
51	1	387	Lewitz (Lewice)	Meseritz
52	1	3854	Labiszynek	Gnesen
53	6	886	Mierzewo	dito
54	3	6514	Myslniew	Ostrzeszow (Schildberg)
55	4	1654	Miłosław	Wreschen
56	9	1659	dito	dito
57	3	1700	Niemczyn	Wągrowiec
58	2	967	Ossowiec	Mogilno
59	1	5427	Olszowo B.	Ostrzeszow (Schildberg)
60	1	3963	Parsko	Kosten
61	2	704	Pinne	Samter
62	1	6735	Przytocznica	Ostrzeszow (Schildberg)
63	3	6026	Przecław	Obornik
64	2	24	Przybinia	Fraustadt
65	8	3400	Pakosław	Buk
66	1	3719	Piotrkowice	Wągrowiec
67	2	3678	Pomarzany kośc.	Gnesen
68	1	5318	Pieruszyce	Pleschen
69	5	1443	Raszkowo	Adelnau
70	7	2835	Roznowo	Obornik
71	13	4550	Radlin	Pleschen
72	1	1850	Radojewo	Posen
73	2	2231	Rudki	Samter
74	1	1492	Rogasczyce	Ostrzeszow (Schildberg)
75	2	1493	dito	dito
76	4	4289	Stempuchowo	Wągrowiec
77	1	2268	Sulencin	Schroda
78	5	2984	Szymanowo	Schrimm
79	2	1290	Słupia	Schroda
80	6	1011	Sędzino	Samter
81	2	6642	Sławoszewo	Pleschen
82	1	6791	Strzegowo	Adelnau
83	4	2203	Trzcinnica	Ostrzeszow (Schildberg)
84	1	828	Tarchalin	Kroeben
85	2	2754	Wieczyn	Pleschen
86	3	5247	Więckowice	Posen
87	3	5005	Winnagóra	Schroda
88	3	225	Wydzierżewice	dito
89	1	3791	Wolanki	Gnesen
90	1	5015	Wroniawy	Bomst
91	3	5017	dito	dito
92	2	3934	Wyciązkowo	Fraustadt
93	1	1512	Wilkonice	Kroeben
94	4	4643	Zimnawoda	Pleschen
95	1	2914	Zberki	Wreschen
96	3	1260	Zalesie	Kroeben
97	2	4835	Zołkowo	dito
98	1	3001	Zurawia	Schubin
99	1	2180	Zielencino	Kosten
100	8	6128	Zbąszyn (Bentschen)	Meseritz

B. über 500 Rthlr.

Nr.	laufende	Amort.	Gut.	Kreis.
1	7	3093	Bielawy	Wągrowiec
2	41	2850	Borzęciczki	Krotoschin
3	6	5732	Dobramysl	Fraustadt
4	9	248	Dupin	Kroeben
5	1	139	Gorzuchowo	Gnesen
6	3	928	Kokoszki	Kroeben
7	19	5013	Lewitz (Lewice)	Meseritz
8	3	48	Nowemiasto (Neustadt a/W.	Pleschen
9	14	4045	Wrotkowo	Krotoschin
10	22	158	Wreschen	Wreschen

C. über 250 Rthlr.

Nr.	laufende	Amort.	Gut.	Kreis.
1	32	2759	Kolno	Birnbaum
2	11	1404	Piotrowo	Schrimm
3	23	2313	Szymankowo	Obornik
4	53	2603	Smolice	Kroeben

D. über 100 Rthlr.

Nr.	laufende	Amort.	Gut.	Kreis.
1	5	4729	Goleneczewo	Posen
2	7	7520	Pawłowek	Wągrowiec
3	13	574	Sanniki	Schroda
4	43	2157	Wierzonka	Posen
5	57	995	Witkowo	Gnesen

E. über 50 Rthlr.

Nr.	laufende	Amort.	Gut.	Kreis.
1	12	3722	Boszków	Kosten
2	25	999	Chełmno	Samter
3	24	1528	Grabianowo	Schrimm
4	25	618	Krzyżanowo	Schrimm
5	20	4455	Lubowice klein	Gnesen
6	57	634	Marszewo	Pleschen

Nr.	Nummer des Pfandbriefs laufende	Amort.	Gut.	Kreis.	Nr.	Nummer des Pfandbriefs laufende	Amort.	Gut.	Kreis.
			F. über 25 Rthlr.						
1	44	1590	Arkuszewo	Gnesen	5	22	71	Konarskie	Schrimm
2	131	2338	Gronowo	Kosten	6	53	2608	Mszyczyn	dito
3	50	4239	Grodziszczko	Samter	7	116	1882	Raszkowo	Adelnau
4	57	2059	Grabowo	Wreschen	8	22	5537	Wolanki	Gnesen

Indem wir das Publikum hiervon in Kenntniss setzen, fordern wir die Inhaber obiger Pfandbriefe hiermit auf, diese Pfandbriefe nebst sämmtlichen Coupons, von Weihnachten c. ab,

in termino den 4. Januar 1839,

an unsere Kasse abzuliefern und dagegen den Werth derselben in baarem Gelde, nebst der Vergütigung des Aufgeldes, nach dem Geldkurse der Berliner Börse, jedoch unter den in den §§ 37 und 312 der Kreditordnung, Rücksichts der Höhe dieses Aufgeldes, enthaltenen Modifikationen in Empfang zu nehmen.

Sollten die Inhaber der oben verzeichneten Pfandbriefe der gegenwärtigen Kündigung ohnerachtet, dieselben in dem erwähnten Termine nicht einliefern, so haben dieselben nach §§ 40 und 315 der Kreditordnung zu gewärtigen, dass deren Geldbetrag bei unserer Kasse niedergelegt, von da ab nicht ferner verzinst und dass bei einer spätern Präsentation derselben der Betrag der unterdess fällig gewordenen und realisirten Zins-Coupons von dem Kapitale in Abzug gebracht werden wird.

Posen, den 28. Juni 1838.

General-Landschafts-Direktion.

Eröffnung eines pharmaceutischen Instituts.

Mit Bezugnahme auf meine ergebene Anzeige (Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 40) beehre ich mich jetzt, dieselbe in der Art zu erneuern, daß ich mein concessionirtes pharmaceutisches Institut eröffnet habe.

Den Herren Pharmaceuten, welche beabsichtigen, ihr Examen als Apotheker abzulegen, zeige ich zugleich ergebenst an, daß ich mit diesem Institut auch Vorträge über Chemie und pharmaceutische Waarenkunde verbinde, und daher diejenigen Herren, welche gesonnen wären, daran Theil zu nehmen, höflich ersuche, mir dies bald wissen zu lassen, weil ich bereits mit einigen der Herren Cursisten die genannten Vorträge, die in Form eines Examinatoriums abgehandelt werden, begonnen habe; mein Bestreben auch dahin gerichtet sein soll, daß keiner der Herren Theilnehmer dieselben unbefriedigt und ohne besondern Nutzen besuchen wird.

Die nähern Bedingungen werde ich in meinem Logis mit Vergnügen ertheilen, wo ich täglich Vormittag bis 9 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bestimmt anzutreffen bin. Diesfällige Anfragen von auswärts erbitte ich mir portofrei.

Breslau, im Juli 1838.

Albert Müller,
Apotheker und Inhaber des concessionirten pharmaceutischen Instituts in Schlesien.
(Kupferschmiede-Straße Nr. 8.)

Unterstützung und Erhaltung der Sehkraft durch Augengläser.

☞ In Beziehung auf ihre frühere Anzeige verfehlen die unterzeichneten nicht, ein resp. Publikum nochmals auf ihre ganz vorzügliche Auswahl der feinsten geschliffenen Wollastonschen Augengläser aufmerksam zu machen, und daß sie ihre okulistischen Kenntnisse in den Stand setzen, für jedes Auge immer das passendste Glas zu bestimmen, und somit die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft mit Gewißheit zu bewirken, worüber sie schon vielfache Beweise erhielten, wo Kurz- und Schwachsichtige ihrer Hülfe die Erhaltung dieses edelsten und unentbehrlichsten der menschlichen Sinne verdankten, und in deren Ermangelung nur allzubald eine immer größere Abnahme ihrer Sehkraft erfahren hätten.

Gebrüder Strauß.
Hof-Optiker Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von Preußen und Mitglieder mehrer wissenschaftlicher Gesellschaften.

Ihr Lager befindet sich bei dem Herrn Burghardt in der goldenen Gans, Zimmer Nr. 9, woselbst sie von Morgens 8 bis Nachmittags 7 Uhr zu sprechen sind.

Ihr Aufenthalt hierselbst dauert nur noch drei Tage.

Kissinger Ragoczi-Brunnen

empfiehlt die Flasche à 7 Slbrgr., wie auch die übrigen Sorten Brunnen zur gefälligen Abnahme:
C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer Straße Nr. 35,
zum rothen Krebs.

Um zu räumen,

verkaufe ich Spahnhüte sowohl in couleurt als weiß, das Stück zu 14 Sgr.

D. Weigert,
Ring Nr. 1. und Nikolaistraßen-Ecke.

Altes Eisen kauft
und zahlt Endesunterschriebener nach Verhältniß der Qualität für
Schmiedeeisen 2 bis 3 Rtl. pr. Ctr.,
Gußeisen 28 bis 35 Sgr. pr. Ctr.,
jedoch bedingungsweise, daß der Verkäufer sich als rechtlicher Besitzer des zu verkaufenden Eisens ausweiset.

M. Rawitsch,
Antonien-Straße Nr. 36, im Hofe 1 Stiege hoch.

Ein Kinderwagen
für schon etwas erwachsene Kinder, in echten Federn hängend, elegant gebaut, ist zu verkaufen. Minoritenhof Nr. 5, bei Hübner.

Neue englische Jägerheeringe
empfingen und empfehlen zur geneigten Abnahme:
Tandler & Hoffmann,
Albrechts-Straße Nr. 6, im Palmbaum.

Ein gebrauchter Flügel
von 6½ Oktaven steht billig zu verkaufen: Neumarkt Nr. 1, eine Treppe hoch.

Ein 7oktaviger Flügel steht zum Verkauf Schuhbrücke Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Es sucht Jemand 200 Rtlr. zur 2ten Hypothek aufzunehmen; das Nähere ist in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren.

Billige Reisegelegenheit nach Berlin, bei Meinike, Kränzelmarkt- und Schuhbrück-Ecke Nr. 1.

Freiwilliger Verkauf.
Ein Frei-Bauergut ist zu verkaufen in einer der schönsten Gegenden, 3 Meilen von Breslau entlegen; das Nähere darüber ist zu erfahren Reusche Straße Nr. 62, im Gewölbe.

Ein Privatlehrer, zur Zeit in einer Unterrichts-Anstalt arbeitend, früher Hauslehrer gewesen, als welcher er bereits Schüler für die höheren Klassen eines Gymnasii ausgebildet hat, sich auch über seine moralische Führung genügend ausweisen kann, sucht eine anderweitige Hauslehrer-Stelle. Nähere Auskunft hierüber ertheilt Hr. Kaufm W. Heinrich in Breslau, am Ringe Nr. 19.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Damenputz-Waaren-Handlung habe ich von Nr. 2, nach Nr. 78, Ohlauer Straße in die zwei Kegel eine Stiege hoch, verlegt, und empfehle mich bestens mit allen Arten Damenputz und Blumen nach den neuesten Façons.
J. Lindner.

Ein polirtes Schreib-Büreau, Schreib- und Kleider-Sekretäre, Sopha's, stehen zum Verkauf, Ring Nr. 56, im Hinterhause 3 Stiegen.

Einer Dame, welche im Schutz einer anständigen Familie ein Böhmisches Bad zu besuchen wünscht, wird die Expedition dieser Zeitung gefälligst bestimmte Nachricht geben.



Mit Loosen zur Königl. 78 Klassen-Lotterie in ganzen, halben und Viertel-Antheilen empfiehlt sich zur geneigten Abnahme bestens:
Friedrich Schummel,
Ring Nr. 16.

Zur 1sten Klasse 78ster Lotterie, deren Ziehung den 19ten d. beginnt, sind ganze, halbe und Viertel-Loose zu haben bei
Jos. Holschau,
Blücherplatz, nahe am großen Ringe.

Mit ganzen, halben und Viertelloosen zur ersten Klasse 78ster Lotterie, deren Ziehung den 19. d. M. beginnt, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst: Aug. Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8, im goldenen Anker.

Zwirn-Lager.

Meinen verehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich dem Kaufmann Herrn M. N. Lobethal hierselbst außer der Jahrmarktzeit ein assortirtes Lager von meinen beliebten Zwirnen in Kommission übergeben habe.
J. G. Finger aus Volkersdorf.

In Bezug auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir, außer meinem eignen Waarenlager, in Band, Zwirn, Tapisserie, Seide, Baumwolle und anderen in dieses Fach einschlagenden Artikeln, auch ein vollständiges Kommissions-Lager der anerkannt guten Zwirne des Herrn Finger dem hochzuverehrenden Publikum zur geneigten Beachtung zu empfehlen und bitte um gütige Abnahme.
M. N. Lobethal,
für jetzt noch
goldene Rade-Gasse Nr. 2,
in einigen Tagen Karlsplatz Nr. 2, gegenüber dem Pokoy-Hofe.
Breslau, den 13. Juli 1838.

Ein ordentlicher junger Mensch kann sich als Schneider-Lehrling melden, Ritterplatz Nr. 9.

Die ersten Neuen Holländischen Jäger-Heeringe, in diesem Jahre ausgezeichnet schön, empfing so eben in Commission:
C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- & Ursulinerstr.-Ecke.

Englischer Steinkohlen-Theer ist billig zu verkaufen: Ursulinergasse Nr. 12.

Zu vermiethen ist auf der Büttnerstraße im 2ten Stock eines anständigen Hauses, ein großes schönes Zimmer, nebst geräumigem Entrée, welches als Schlafstube benutzt werden kann, an einen ruhigen Miether und Michaelis zu beziehen. Das Nähere Reusche Straße Nr. 50 im Comptoir (links) zu erfragen.

Am Ringe Nr. 10 sind in der zweiten Etage 2 Stuben vorn heraus von heute ab bis Termin Michaeli c. zu vermiethen. Das Nähere Blücherplatz Nr. 1 im Parterre-Lokal zu erfragen.

Auktion.

Am 16ten d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 13. Juli 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion.

Montag den 16ten, Vormitt. 9 Uhr, wird die Auktion von buntem Papier rc. Kränzelmarkt fortgesetzt.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Verkauf von holländischem Saamen-Raps.

Versuche im Großen haben jetzt die Vorzüge des holländischen Saamen-Rapses unzweifelhaft gemacht, namentlich auch dargethan, daß er schädlichen Einwirkungen des Klima's und der Witterung widersteht.

Um nun auch der Reinerhaltung des Saamens gewiß zu sein, beziehe ich alljährlich frischen Saamen aus Holland, kann daher stets von erster Art abgeben. Für dieses Jahr ist der Preis auf 4¼ Rthlr. pro Scheffel franko ab hier festgesetzt; Emballage und Transport wird besonders vergütet.

Bestellungen werden bis 25. Juli in portofreien Briefen erbeten; solche können entweder direkt an das Wirthschafts-Amt, oder
in Breslau an die Saamen-Handlung des Herrn Pohl,
in Liegnitz an den Kaufm. Herrn Menzel,
in Glogau an den Kaufm. Herrn Schroff,
gemacht werden.

Die Abgabe der bestellten Quantitäten wird sodann durch die genannten Herren Kommissionaire erfolgen, und der Tag noch näher bekannt gemacht werden.

Amt Oelse bei Freyburg, den 14. Juli 1838.

Amtsrath Gumprecht.

Zur geneigten Beachtung.

Da der jetzigen Zeit-Conjunctur gemäß nur wohlfeile, wenn gleich oft sehr geringe Waaren, mehr Absatz finden, als wirklich gute und anscheinend theure gleichnamige Objekte, so habe ich, in Betracht dessen, neben meiner seit Jahren fabrizirten ächt schwarzen Dinte, à Quart 7½ Sgr., noch eine zweite Sorte, à Quart 6 Sgr., in Parthieen beide Sorten wohlfeiler, angefertiget; und dürfte dieselbe dennoch gegen manches andere Fabrikat der Art den Vorzug verdienen, wovon Proben in meinen Händen sind, und ein gütiger Versuch davon die Wahrheit überdieß auch bestätigen wird; ich erlaube mir sonach, meine beiden Sorten Dinten zur geneigten Abnahme zu empfehlen. Gleichzeitig zeige hiermit ferner ergebenst an, daß ich auch meine Brief-Oblaten in alter guter Qualität, so wie Zündhölzer und Zündflaschen, im Preise sehr ermäßiget habe.

Schreib-Material-Fabrikant
C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nr. 62.

Eichel-Kaffee,

in ¼ Pfd.-Paketen, das richtige Pfd. 3½ Sgr., gebrannte Möhren das Pfd. 2½ Sgr. Diese beiden Gegenstände sind ganz rein und in bester Qualität zu haben bei

E. Beer, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Bleiweiß,

von verschiedenen Sorten, ist billigst zu bekommen bei G. Oeffeleins Wwe. & Kretschmer, Carls-Straße Nr. 47.

Cigarren-Offerte.

Von den beliebten, mir einige Zeit gefehlten, Petrossiter-Zigarren empfing ich neue Zusendung, und empfehle dieselben nebst einer Auswahl von Kabannas-, non plus ultra-, Portorico-, Halbhavanna- und Maryland-Cigarren, aus vorzüglichen Fabriken.

E. Beer,
Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

Kissinger Ragoczi-Brunn,

frische Füllung, habe ich erhalten, und verkaufe den Krug zu 11 Sgr., halben 7 Sgr.

A. Schätzlein, Schmiedebr. Nr. 72.

Zur musikal. Abendunterhaltung

nebst Gartenbeleuchtung, Montag den 16. Juli, ladet ergebenst ein: Casperke.

Concert,

Sonntag den 15. Juli in Lindenruh vor dem Nikolai-Thore.

Coffetier Springer.

Großes-Federvieh-Ausschieben,

nebst Concert, Montag den 16ten d. M., wozu ergebenst einladet:

Kappeller, Coffetier am Lehmdamm Nr. 17.

Konzert

findet Sonntag den 15. d. M. im Garten zum Prinz von Preußen statt, dazu ergebenst einladet

Bittner, Koffetier.

Zum Fleisch- und Wurst-Ausschieben auf Montag den 16. Juli, ladet ergebenst ein:

E. Lindner, Gastwirth
in der gold. Sonne, Schweidnitzer Thor.

Pfeifen-Ausschieben,

Montag den 16ten. 1r und 2r Gewinn: Meerschaumpfeifen mit Silberbeschlag. Es ladet dazu ergebenst ein: Brinke in Morgenau.

Zur Einweihungsfeier mit Tanz

ladet auf Sonntag den 15ten ergebenst nach Morgenau ein:

G. Junge, Koffetier zur Fischerei.

Zum Kegelschieben,

Sonntag den 15. Juli, ladet mit dem Bemerken ergebenst ein, daß der erste Gewinn eine neumelke, der letzte eine junge Ziege ist.

Anders, in Goldschmiede.

Ausschieben.

Künftigen Montag gebe ich ein Fleisch- und Wurst-Ausschieben, wozu ich ergebenst einlade.

A. Stöhr, Coffetier.

Athletische u. Jongleur-Vorstellung und Horn-Concert

findet Montag den 16. Juli in meinem Garten statt. Das Nähere werden die Anschlagzettel besagen, wozu ergebenst einladet

Morgenthal, Koffetier,
Gartenstr. Nr. 23. vor dem Schweidn. Thor.

Zum Torten-Ausschieben,

Montag den 16ten, lade ich ganz ergebenst ein:

Woisch, Coffetier am Hinter-Dom.

Ein Vogelschießen mit der Armbrust

findet Sonntag, den 15. Juli, im Schloßgarten zu Zedlitz statt. Die nöthigen Schieß-Apparate, so wie die Leitung desselben übernimmt der Büchsenmacher Herr Richter in Breslau. Es ladet hierzu ergebenst ein:

Lange, Koffetier.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Nikolaistraße Nr. 45 nach der Taschenstraße Nr. 12. einem geehrten Publiko ergebenst anzeigend, empfehle ich wiederholentlich mein wohl assortirtes Lager der besten Hamburger und Meklenburger Schreibfedern zu festen, aber soliden Preisen und bemerke, wie ich mich auch dem Schneiden der Federn unterziehe.

J. Scholtz, Federposen-Fabrikant.

Ein Dampfkessel,

von 4 Pferden Kraft, nur sehr wenig gebraucht, und in der Königl. Anstalt zu Gleiwitz aus geschmiedetem Eisen gefertiget, mit Speisung, Ventile und allem Zubehör komplett versehen, steht veränderungshalber unter sehr billigen Bedingungen, bei dem Destillateur Berliner in Landeshut, baldigst zu verkaufen. Briefe werden franco erwartet.

Als erster Wirthschaftsbeamter wird für ein bedeutendes Amt (in der Mark belegen)

ein Oekonom

gesucht, und demselben eine dauernde und sehr einträgliche Stellung zugesichert. Näheres auf portofreie Anfrage durch A. F. Schultz in Berlin, Klosterstraße Nr. 27, Bel-Etage.

Naschmarkt Nr. 50

ist eine Wohnung im ersten Stock, hinten heraus, zu vermiethen, bestehend in 3 Stuben und Zubehör, und von Michaeli c. zu beziehen.

Ein fast noch ganz neues Zelt steht billig zum Verkauf bei:

Gustav Richter, Büchsenmacher,
Oderstr. im goldnen Baum.

Ein Zelt

mit doppelter Decke und Brettfußboden ist billig zu verkaufen. Näheres bei: F. Rüngs, Nikolaistr. Nr. 79.

In den nächsten Tagen ist eine gute bequeme Gelegenheit für 2 oder 3 Personen nach Karlsbad. Zu erfragen im Hôtel de Pologne.

Mit Anzeige seiner veränderten Wohnung, empfiehlt sich zugleich allen auswärtigen hohen Herrschaften und Gutsbesitzern zu gnädigen und geneigten Aufträgen jeder Art, für Besorgungen auf hiesigem Platze, mit Versicherung der reelsten und promptesten Bedienung:

Inspector Hübner,
Minorittenhof No. 5.

Ein in der Nähe von Breslau

belegenes Dominialgut soll wegen Erbes-Auseinandersetzung unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. — Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Billig zu verkaufen,

ist ein moderner birkener Schreibsekretair für 11 Rthlr. 15 Sgr., ein hellpolirtes Sopha für 6 Rthlr., ein großer Spiegel von Zuckerkistenholz, für 4 Rtlr. 10 Sgr., goldne Rade-Gasse Nr. 17, 1 Treppe.

Roßhaar-Matratzen

werden fortwährend für den billigen Preis von 7 Rthlr. das Stück, so wie Seegras-Matratzen 2½ Rthlr. das Stück, angefertigt von dem Tapezier Carl Westphal, Ring Nr. 57.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist nicht mehr Ring Nr. 31, sondern Reusche Straße Nr. 62, in der goldnen Rose. E. A. Rößler, Kleidermacher.

An der Promenade am Ohlauer Thore, neue Gasse Nr. 19, ist im 3. Stock eine Wohnung mit vorzüglicher Aussicht, bestehend in 2 Stuben, 1 Küche, 1 Sommerstube, Keller und Bodengelaß, so wie eine schöne Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß Term. Michaeli d. J. zu vermiethen. Näheres im 3ten Stock, rechts, bei der Eigenthümerin.

Ritterplatz Nr. 7 im goldnen Korbe sind im 1sten und 2ten Stock mehre gut meublirte Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen. Das Nähere zu erfragen bei: F. Fuchs.

Angekommene Fremde.

Den 12. Juli. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. von Kuylenstjerna a. Siegda. Hr. Part. Diering u. Hr. Dr. med. Rothe a. Guhrau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Pastor Groß a. Postelwitz. HH. Kfl. Peschke a. Lublinitz, Haberkorn a. Neisse und Schlesinger aus Gleiwitz. Hr. Rathmann Bernhardt a. Guttentag. Hotel de Silesie: Hr. Landes-Aeltester v. Busse aus Wangersinawa. HH. Gutsb. v. Michaylowski a. Kiew u. Graf v. Gaschin aus Zyrowa. Hr. Rendant Hornung aus Berlin. Hr. Kfm. Meyer a. Marienwerder. — Gold. Zepter: Hr. Beamter Herz a. Warschau. Hr. Student d. Med. Sandzer a. Moskau. HH. Kapit. v. Awrezio u. v. Kublicki a. Warschau. Hr. Gutsb. Wolk a. Mohilew. — Gold. Gans: HH. Kfl. Smoczynski a. Warschau. HH. Gutsb. v. Rombowski a. Krakau u. v. Pradzynski aus Polen. Hr. Graf v. Potocki a. Reysen. Gold. Krone: Frau Stadtrichter Oelsner a. Landeshut. Gold. Löwe: Hr. Lieut. v. Heugel a. Rossen. — Weiße Adler: Hr. Konsistorialrath Bresler u. Hr. Kaufm. Friedrichsen aus Danzig. Hr. Hofjägermeister Graf zu Solms a. Dessau. Hr. Graf zu Solms aus Guhlau. Hr. Lieut. Graf zu Solms aus Wohlau. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Fuchs aus Oppeln. — Blaue Hirsch: Hr. Graf von Schweinitz a. Sulau. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Schulze a. Stettin u. Troppen aus Elberfeld. Weiße Storch: HH. Kaufl. Fränkel a. Neustadt, Fränkel aus Ziegenhals, Selten a. Lublinitz u. Wienskowitz a. Brieg. Gold. Schwerdt (Nikolai-Thor): Hr. General Graf v. Grabowski a. Petersburg.

Privat-Logis: Reuschestraße 45. Hr. Sprachlehrer Palis a. Berlin. Oderstraße 17. Frau Justiz-Kommiss. Basinska a. Ostrowo. Büttnerstraße 4. Hr. Part. Seyler a. Königsberg in Pr. Karlsstraße 17. Hr. Superintend. Keltsch a. Bernstadt. Albrechtsstr. 55. Hr. Magister der Philosophie Stoll a. Striegau. Ritterplatz 8. Hr. Forstmeister Laupiell a. Trachenberg. Schmiedebrücke 42. Fr. Rentmeister Zirckel a. Militsch. Hummerey 3. Hr Pastor Gerlach a. Lorenzberg. Tauenzienstraße 5. Frau Kfm Hellmig a. Hirschberg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.